

Deutsch-italienischer Vorschlag angenommen.

London, 9. Juni. „Evening Standard“ meldet, daß eine Vereinbarung über die Kontrolle an den spanischen Küsten nunmehr in Sicht sei. Der Fortschritt in den Verhandlungen sei hauptsächlich auf zwei Punkte zurückzuführen: 1. Die französische Regierung habe auf Anraten Londons einen energischen Standpunkt gegen die Forderungen Moskaus nach einer vollständigen Revision der Kontrollmaßnahmen eingenommen. 2. Die britische Regierung habe in einem gewissen Ausmaß ihre ursprünglichen Vorschläge für die Regelung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Italien einerseits und dem Nichteinigungsausschuss andererseits modifiziert. Der sowjetrussischen Forderung, so schreibt das Blatt weiter, habe die britische Regierung von Anfang an bedingungslos Widerstand entgegengesetzt. Die englische Admiraltät begünstigte nicht die Anwesenheit ausländischer Beobachter an Bord britischer Kriegsschiffe. Sie sei ferner der Ansicht, daß ein Einheitskommando nicht praktisch sei. Der abgeänderte britische Vorschlag, der jetzt Berlin und Rom mitgeteilt werde, stelle einen Schritt zu einem Kompromiß mit der deutschen und der italienischen Forderung nach Strafmaßnahmen dar, die irgend einem spanischen Angriff auf ein ausländisches Patrouillenschiff folgen würden. Grundätzlich werde das Recht, einen solchen Angriff abzuholzen, nunmehr anerkannt. Das bedränkte sich jetzt auf die Frage, von welchem Ausmaße sofortige Strafmaßnahmen von den Flottenkommandeuren an Ort und Stelle ergriffen werden können.

London, 9. Juni. Die gesamte Morgenpost ist sich in ihren Berichten über die Verhandlungen betreffend der britischen Vorschläge darüber einig, daß zwischen den vier Überwachungsmächten in allen wesentlichen Punkten Einigkeit besteht, so daß nur noch ein fester Plan ausgearbeitet werden müsse. Allgemein wird angenommen, daß die Verhandlungen bereits am Donnerstag in London beginnen werden.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, die britische Regierung habe nun den Regierungen Frankreichs, Deutschlands und Italiens vorgegeschlagen, der bisherige Meinungsaustausch über ein Abkommen über die Sicherheit der Überwachungsschiffe sollte in Form unmittelbarer diplomatischer Konzultationen in London zusammengefaßt werden. In London erwarte man, daß diese Verhandlungen zu einem baldigen Abkommen zwischen den vier Mächten führen würden.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ berichtet, daß jetzt ein Kompromiß zustande gekommen sei, durch das die britischen Einwände gegen die Forderung individueller Vergeltungsmaßnahmen im Falle eines Angriffes zuständig gestellt worden seien. Man arbeite jetzt eine neue Formulierung aus, die dann Berlin zugestellt werde. Wenn Deutschland zustimme, könne man ein gleiches von Italien erwarten. Obwohl sich Valencia und Burgos bisher ziemlich halsstarrig gezeigt hätten, bestehe doch Hoffnung, daß auch sie zustimmen würden.

Delbos zur Frage der Spanienkontrolle.

Optimistische Beurteilung des Außenministers.

Paris, 9. Juni. Der „Matin“ berichtet über die außenpolitische Berichterstattung, die Außenminister Delbos im Ministerrat am Dienstag gab und in der er in Übereinstimmung mit den verschiedenen Presseanklängen mitteilte, daß sich Deutschland und England in der spanischen Überwachungsfrage so gut wie geeinigt hätten. Es sei eine Vergleichslösung zustande gekommen, die die Errichtung von Sicherheitszonen und die vorherige Befragung der Mächte im Angriffsfall vorsehe. Minister Delbos habe vor seinen Kollegen auf die Schwierigkeit hingewiesen, die die Abgrenzung zwischen dem von deutscher Seite geforderten Notwehrrecht einerseits und der Notwendigkeit einer gegenwärtigen Befragung andererseits biete. Nach Ansicht des französischen Außenministers seien aber diese Schwierigkeiten nicht unüberwindlich.

Heimatlos
ROMAN AUF EINER FRÄZÖSISCHEN REISEGROßFOTOPHOTOGRAPHIE VON G. NECKER
181

Achtes Kapitel.

Als die leichten Gäste erscheinen Stadmanns beim Geheimrat. Das Edelsche Besitzum liegt weit ab vom deutschen Hospital auf dem jenseitigen Ufer des Flusses, und als der Wagen vor dem vergoldeten Eisengitter des Portores hält, kann die junge Frau einen Ausflug des Entzückens nicht zurückhalten. Es ist das reinste Märchenschloß, das da im rötlichen Lichte von hunderten bunten Laternen vor ihnen liegt. Hinter gebaute, vielverschlungene Sandwege führen zu der großen Terrasse, auf der schon die ganze große Gesellschaft hin und her fließt. Breite, weiche Rasenläden, mit den schönsten Chrysanthemen besetzt, wechseln mit immergrünem Buschgruppen und hohen Bäumen ab, an deren Stämmen sich ein Gewirr von Ranken heraufwindet. Aus dem hellen Rund eines gewaltigen Warmorbedens steigt ein silberner Strahl empor und fällt in taufend Schimmernden, glitzernden Perlen zurück. Inge bleibt wie vergaßt stehen und blickt auf das melodische Plüscherln des Wassers, bis ein Wort ihres Gatten sie zum Weitergehen mahnt.

In der großen Halle seiner Villa mit ihrer schimmernden Glaswand nach dem Stadtbild zu steht Geheimrat Eden mit seiner Frau und begrüßt die ankommenden Gäste. Frau Elinor Eden überträgt ihnen Mann um ein beträchtliches an Größe.

Das sehr kostbare Abendkleid aus litschroter Seide sieht ihr vornehmlich auf den kurz geschnittenen, schwarzen Haaren. Sie ist der vollendete Thypus der vornehmen Sportsdame, und keiner in der ganzen Fremdenniederlassung Schanghaï kann ihr den ersten Platz bei allen Tennistournamen, Segelregatten und Pferderennen streitig machen.

Frau Elinor hatte ihr Haus und Leben ganz nach englischem Muster eingerichtet, und in englischer Sprache begrüßt sich auch ihre Gäste. Während sie sich eben mit dem chinesischen Gouverneur unterhält, wandern ihre Blicke neugierig nach der großen Eingangstür, die eben von einem Diener für Dr. Stadmann und seine Frau geöffnet wird. Mit jugendlicher Lebhaftigkeit geht der Geheimrat dem jungen Ehepaar entgegen, schüttelt dem jüngeren Kollegen vertraulich die Rechte und führt ritter-

Das unveräußerliche Recht auf Vergeltungsmaßnahmen.

Rom, 9. Juni. Die römische Morgenpost besagt sich am Mittwoch mit der von London angekündigten Verständigung in der Kontrollfrage und mit der Möglichkeit der Wiederaufnahme der Kontrolle durch Deutschland und Italien. Der französische Vorschlag, der im wesentlichen auf die Einbeziehung Sowjetrußlands in die Kontrolle hinausließ, sei zurückgezogen und der deutsch-italienische Vorschlag zur Verstärkung des Punktes 3 grundätzlich angenommen worden. Das Recht auf Selbstverteidigung im Angriffsfall werde damit anerkannt. Der Pariser Vertreter des „Popolo di Roma“ und der Turiner „Stampo“ polemisierte jedoch offen gegen den Wortlaut der einzelnen Punkte und schreibt: „Zwischen dem ersten Punkt über die Sicherheitszonen und den beiden anderen Punkten klafft ein gewisser Gegensatz. Die Anerkennung von Sicherheitszonen könnte vielleicht die Aussicht zulassen, daß außerhalb dieser Sicherheitszonen eine Sicherheit nicht besteht. Was für einen Wert haben die Garantien, die von den im Streit liegenden Parteien verlangt wurden, wenn sie sie aus Schutzgebiete beschränkt, die den Kontrollschriften zuwinken würden?“

Wenn diese Schiffe unveräußerlich sind, so mühten sie das überall sein.

Werden ihnen aber Schutzgebiete gewährleistet, so heißt das so viel, als ob ein Angriff außerhalb der Schutzgebiete erlaubt sei. Man hat ja auch den Angriff auf die „Deutschland“ mit dem Hinweis entschuldigt, daß Ibiza nicht in der den deutschen Schiffen zugewiesenen Zone lag. Aus alledem ergibt sich, daß das unveräußerliche Recht auf Vergeltungsmaßnahmen, das von Berlin und Rom verlangt wird. Ohne die Anerkennung dieses Rechtes für den Angegriffenen wäre die Verständigung über die Kontrolle eine Komödie.

Deutschlands führende Rolle auf dem Balkan.

London, 9. Juni. Die „Times“ besagt sich in einem Leitartikel unter der Überschrift „Berlin und die Donau“ mit der Lage auf dem Balkan, die von dem Blatt günstig beurteilt wird. Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn hätten sich in den letzten Jahren hauptsächlich auf wirtschaftlichem Gebiete mit Deutschland verbunden. Diese Verständigung habe die Länder nicht daran gehindert, ihre Aktionsfreiheit in Takt zu halten. Es sei natürlich, daß Deutschland mit seinem großen wachsenden Handel und seinen politischen Interessen in Mittel- und Südeuropa die Gelegenheit wahrgenommen habe, einen Minister in dieses geschichtliche diplomatische Zentrum zu entsenden. Bulgarien und Ungarn seien in einem Sinne etwas weniger frei als Jugoslawien, neue Verbindungen einzunehmen, da sie beide Revisionshofnungen hegten, die weder sie noch ihre Nachbarn vergessen könnten. Doch in diesem Jahre hätten die Führer der beiden Länder eine engere Zusammenarbeit mit Jugoslawien ins Auge gefaßt und neue Freundschaften dahin gehangen. Vier Einfluß arbeiteten auf dem Balkan, nämlich Deutschland, Frankreich, Italien und das, was man etwas vage als Donau-Zusammenarbeit bezeichne.

Eines auf alle Fälle sei sicher, nämlich daß neues Vertrauen herrsche. Frankreichs System habe an der letzten Tagung der kleinen Entente einen Rückschlag erlitten. Statless Einschluß scheine im Süden durch die albanische Politik und das Abkommen mit Jugoslawien gestärkt zu sein. Deutschlands Handelsbeziehungen zum Balkan befänden sich in ständigem Wachsen. Ganz allgemein könne man sagen, daß die zentral-europäischen Staaten sich söhnerlich fühlen, zu achtenswerten Abmachungen auf wirtschaftlichem Gebiet zu gelangen. Nichts könne besser sein, als wenn Mitteleuropa eine dauerhafte Friedliche Entwicklung durchmache auf dem Wege von Verhandlungen, bei denen Deutschland eine führende Rolle spielen werde und spielen müsse.

Der chinesische Finanzminister Dr. Kung bei Dr. Schacht.

Berlin, 9. Juni. Am Mittwochvormittag traf mit dem Nordexpreß der chinesische Finanzminister Dr. Kung in Begleitung des Marineministers Chen, des Generalsekretärs im Exekutiv-Yuan (Nat) Wong und des Staatssekretärs im Eisenbahnaministerium Tseng sowie anderer maßgeblicher chinesischer Persönlichkeiten in Berlin ein.

Die chinesischen Gäste wurden vom Reichspräsidenten und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht aus dem Bahnhof begrüßt. Zum Empfang waren ferner der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Dr. Kleinmann, der Chef des Protocols Gesandter von Bülow-Schawnte, Oberregierungsrat Dr. von Spindler vom Reichswirtschaftsministerium und andere Vertreter des öffentlichen Lebens erschienen. Minister Dr. Kung und die Herren seiner Begleitung werden am Abend Gäste des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht sein.

Als am 3. November 1935 die chinesische Regierung die Durchführung einer großzügigen Währungsreform und die radikale Bekämpfung des Chaos auf dem Silbermarkt beschloß, gab es pessimistische, die Erfolg dieser Maßnahmen bezweifelten. Sie sind inzwischen eines Besseren belehrt worden. Eine der letzten großen Schwierigkeiten wurde aus dem Wege geräumt, als die japanischen Banken gegen die Roten der drei neuen Staatsbanken mit der Währungsreform der Regierung teilnahmen. Dadurch war die Möglichkeit gegeben, die Errichtung eines chinesischen Internationalen Instituts, das als eine Art Reichsbank von China betrachtet werden kann, bis zum 1. Juni dieses Jahres durchzuführen. Und man darf wohl sagen, daß China damit nicht zuletzt dank der Tüchtigkeit seines Finanzministers Kung die Währungsfrage überwunden hat.

Die chinesischen Finanzen hatten vor etwa fünf Jahren durch ungeschickte Handelsmanipulationen ihren Tiefpunkt erreicht. Gegen Ende des Jahres 1935 nahm die chinesische Regierung unter bewußter Anleitung an weise Vorbildern, die vorbild der den Stier bei den Hörnern. Sie löste sich in weitem Maße von dem Silberstandard und ordnete an, daß alles Silber der Currency Reserve Board zugelassen werden sollte. In diesem Augenblick erhielten die Banknoten der Shanghai-Banken, die im ganzen Lande im Umlauf waren, einen erheblichen Vertrauensschwund, da plötzlich wieder durch das sich rasch anhäufende Silber eine Deduktion von etwa 60 Prozent nachgewiesen werden konnte. Die Regierung erließ die Note der drei chinesischen Hauptbanken in Shanghai zum offiziellen Zahlungsmittel, verpflichtete sich aber dagegen nicht zur Einwechselung dieser Notes gegen Silber. Die nicht offiziellen Banken durften ebenfalls Notes auf Grund ihrer eigenen Silberdeckung herausgeben. Sie wurden aber untersagt, innerhalb von zwei Jahren ihre Vertrauenswürdigkeit nachzuweisen und ihre Deduktionsmöglichkeiten zu offenbaren. Die Folge dieser neuen Finanzpolitik war eine Festigung der chinesischen Zahlungsmittel an den internationalen Börsen. Der Golddollar stand bei einem Kurswert von einenviertel Schilling an den Börsen der ganzen Erde Ganggang.

Es darf wohl gesagt werden, daß die chinesische Finanzpolitik nach Möglichkeit durch drastische Maßnahmen immer wieder austauschenden Komplikationen zu begegnen sucht. Die neue finanzielle Stellung Chinas nach der Währungsreform ist gefund und lebensfähig. Diese Tatsache verleiht auch dem Europabesuch des chinesischen Finanzministers einen sehr positiven Akzent.

* Absturz in den Bergen. — Drei Tote. Drei junge Leute aus dem Kanton Zug mußten den Verlust, die Rückwand des 3108 hohen Kreonten im Titis-Gebiete zwischen den Kantonen Uri und Unterwalden zu bestiegen, mit dem Leben bezahlen. Ein Steinbruch riß sie in die Tiefe. Sie stürzten etwa 80 Meter tief ab. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

Er führte Inge quer durch die grobe, üppige Hütte in ein spartanisch eingeschossiges Arbeitszimmer.

Nichts als ein riesiger Diplomatenschreibtisch stand vor dem breiten Fenster; die Wände waren mit böhmischen Büchergestellen bedeckt, und vor einem runden Tisch im Hintergrund gruppierten sich einige breite Ledersessel. Daran schloß sich aber, nur durch ein fein gearbeitetes Gitter getrennt, ein kleines Glashaus mit wunderbaren Palmen, Glorien, Orchideen und Ralente in allen Farben und Formen. Inmitten dieses kleinen Paradieses ruhte eine zartgrüne Reptilie, bis an den Rand mit Wasser gefüllt. Darauf schwamm die Niesenblätter mit Victoria Regia, und ein hochaufragender Wassersäule stürzte auf ihrem dunklen Grün in Tausenden von sprühenden Tropfen. Inge stand und beschautte voller Freude auf dieses poetische Buon Retiro des alten Arztes und Gehörten.

„Ja, das ist mein eigenes Gebiet; hier darf niemand irgend etwas berühren; meinen Hausgarten pflege ich selbst, das ist meine Erholung“, sagte mit einem Anflug von leiser Begehrung der Mann neben ihr, und mit einem freundlichen Blick auf seine Begleiterin, was nie darin fehlt, eine Ellie, steht jetzt doch auch hier.“

Die junge Frau kannte der lebhafte Hauseigentümer, die ihr in die Bangen stieg bei dieser Röte nicht weiße Gartenbank und sprachen von der Heimat, die es hier auf dem Weltmarkt wieder zu leisten galt, vor den Vertretungen des großen Krieges.

Aber bald wurden sie aus ihrer behaglichen Plauderstunde aufgestört. Die Dame des Hauses erschien auf der Schwelle. „Well, Fred, wo stehst du denn, es wird auf den Tisch gegangen. Du hast Mrs. Heberthon zu führen.“ Mit einem kleinen, hochmütigen Lächeln saßte sie die junge Frau unter. „ Ihnen habe ich Dr. Sing zum Guten Wohntempel hat.“

Ein boshafter Seitenblick streift dabei das lächelnde Gesicht Inges.

„Ich habe vorhin nicht richtig hingehört, was Ihre eigentlich für eine Geborene?“ fragte die Geheimräerin liebenswürdig.

(Fortsetzung folgt.)